

# Ein Engel im Nürnberger Süden

Stelenweg im Stadtteil Gibitzenhof eröffnet / Kunstaktion für offenes Miteinander der Religionen

Ein Engel will im Nürnberger Stadtteil Gibitzenhof dazu beitragen, dass Menschen verschiedener Religionen und Weltanschauungen aufeinander zugehen und voneinander lernen. Seit zwei Jahren ist dort der „Engel der Kulturen“ des Künstlerpaars Carmen Dietrich und Gregor Merten aus Burscheid Symbol für ein offenes und tolerantes Zusammenleben. „Ein für den Erdkreis stehender Ring verbindet Judentum, Islam und Christentum trotz aller Unterschiede“, erklärt Merten. In die soziale Skulptur ragen Davidstern, Halbmond und Kreuz bewusst unvollständig hinein. „Es ist reiner Zufall, dass die Silhouette eines Engels entsteht“, so die Künstler.

## ALLE HABEN HIER PLATZ

Von der Pfarrei St. Ludwig wurde die internationale Kunstaktion deshalb seinerzeit nach Nürnberg geholt. Für Gemeindefereferent Michael Kleemann passt sie perfekt zu dem multikulturellen Stadtteil. „Hier leben Menschen unterschiedlicher Herkunft, die sich häufig in prekären Wohn- und Arbeitsverhältnissen befinden.“ Der Engel zeige ihnen: „Du hast hier deinen Platz.“ Herzstück des Projekts ist eine Bodenintarsie. Aus einer Stahlplatte wird dafür mit einem Schneidbrenner ein Ring mit den Symbolen der drei Weltreligionen ausgefräst, der dann mit blauen Beton ausgegossen wird.

## Friedliches Miteinander:

Auf vier Stelen ist der Engel der Kulturen in Gibitzenhof präsent, hier mit dem Begriff „Eine Welt“.

Auf diese Weise verlegten die beiden Künstler im Sommer 2017 im Hof von St. Ludwig zusammen mit den rund 1.000 Grund- und Mittelschülern der Friedrich Wilhelm Herschel-Schule das Friedenszeichen. Ein großes Schulfest wurde eigens dafür gefeiert. „Die Kinder und Jugendlichen empfanden es als Wertschätzung,



Fotos: Paulus

auch vier Stelen mit dem Engel bei, die in Zusammenarbeit mit den Künstlern aufgestellt wurden. Die Stahlskulpturen machen das Friedenssymbol an mehrere Orten im Stadtteil sichtbar. Auf ihnen sind die Begriffe „Eine Welt“, „Leben“, „Menschen“ und „Friedlich“ zu lesen. Sie stehen vor Wohnhäusern an der vielbefahrenen Gibitzenhofstraße oder bei einem Seniorenheim in der Frankenstraße.

Mit der Bodenintarsie als Start- und Zielpunkt ist daraus ein rund zwei Kilometer langer Rundweg entstanden. Feierlich eröffnet wurde der Stelenweg mit Schülern und Lehrern der Herschel-Schule, Gibitzenhofern sowie Interessierten während der „Woche der Brüderlichkeit“ (siehe auch S. 30). Nur wenige Stunden vor der Feier hatte es in Neuseeland Terroranschläge auf zwei Moscheen mit vielen Toten gegeben – das zeigte besonders deutlich, wie wichtig Toleranz und Zusammenhalt in der Gesellschaft sind. „Ich wünsche mir, dass die Stelen und die Intarsie uns jeden Tag ermutigen, aufeinander zuzugehen“, betonte St. Ludwig-Pfarrer Alexander Gießen.

## FINGER AUF WELTKARTE

Dies ist auch der Ansatz des pädagogischen Konzepts für Schulklassen und Gruppen, das eigens zum Stelenweg vom Fachbereich Didaktik des Katholischen Religionsunterrichts der Uni Erlangen-Nürnberg entwickelte wurde. Am Eröffnungstag luden Kreativangebote zum Mitmachen ein. Jeder konnte sich etwa mit seinem Fingerabdruck auf einer Weltkarte verewigen. An der Stele „Frieden“ erzählten zwei Viertklässlerinnen von ihren Erfahrungen als Streitschlichterinnen. Der Grund für ihr Engagement: „Wir wollen friedlich zusammenleben!“

Heinrike Paulus/bb

Bei Führungen können Interessierte den Stelenweg entdecken: Donnerstag, 11. April (16 Uhr), Sonntag, 19. Mai (14 Uhr), Freitag, 28. Juni (17 Uhr). Näheres unter [www.edk-gibitzenhof.de](http://www.edk-gibitzenhof.de).



**Interreligiöser Lernort:** Mit einem pädagogischen Konzept überschreitet der Stelenweg die Grenzen Gibitzenhofs. Schulklassen befassen sich intensiv mit dem Engel der Kulturen.

dass die Künstler zu ihnen an die Schule kamen“, erinnert sich Kleemann. „Sie spüren, dass das Symbol etwas mit ihnen zu tun hat.“

Während in der Gesellschaft Antisemitismus, Rechtsextremismus, Fundamentalismus, Islamophobie und Europaskepsis ansteigen, steht der Engel bereits in 130 Städten in Deutschland, Europa und Israel für ein friedliches Zusammenleben aller Kulturen. Die Kunstaktion verläuft an jedem Ort gleich: Eine Bodenintarsie wird verlegt und dann das Zeichen für die nächste Stadt vorbereitet. Der für Nürnberg bestimmte Engel wurde in Köln erstellt, während der in Gibitzenhof ausgefräste Ring vor der Wittenberger Schlosskirche Platz fand. Das überzählige Innere der Stahlringe wollen die Künstler zu einer Säule aufschichten. Sie wird 2021 in der Jerusalemer Altstadt aufgestellt, wo sich jüdisches, arabisches und christliches Viertel treffen.

In Nürnberg ist die Botschaft des Projekts inzwischen stark verwurzelt. Dazu tragen seit Kurzem